

Wilhelm Schmiedebergs „Blätter der Erinnerung“

Ein atypisches Stammbuch - wissenschaftlich ediert
am Institut für Hochschulkunde der Universität Würzburg

Abstract

Bis weit ins lange 19. Jahrhundert¹ hinein führten Studenten an deutschsprachigen Universitäten bisweilen eine Art „Poesiealbum“ welches „Stammbuch“ genannt wird. In diesem Buch verewigten sich die Kommilitonen des Besitzers mit einem mehr oder minder launigen Eintrag. Der Jurastudent Wilhelm Schmiedeberg erstellte in den 1830er Jahren ein solches Buch, allerdings mit einer Modifikation: Schmiedeberg selbst porträtierte nämlich seine Studienfreunde in meisterhafter Aquarelltechnik.

Volltext

Das Sujet ist so spannend, dass man es verfilmen könnte: In der zweiten Hälfte der 1830er Jahre fertigt ein gewisser Wilhelm Schmiedeberg, studiosus iuris an der Königs-



Wilhelm Schmiedeberg im Porträt. Das Album, in das es aquarelliert wurde, tauchte 2012 in einem Auktionshaus auf.

berger Albertina², zahlreiche Aquarellporträts seiner Kommilitonen, welche später von fremder Hand als „Blätter der Erinnerung“ bezeichnet wurden. Schmiedeberg war Mitglied der Corpslandsmannschaft Baltia, welche ihren Nachwuchs aus dem Gymnasium Braunsberg, also dem katholischen Ermland, rekrutierte und 1840 vom Corps Masovia übernommen wurde. Seine Aquarelle, später zu einem Album zusammengefasst, geraten in Vergessenheit und werden erst 1925 vom Verband Alter Corpsstudenten für dessen Bestand erworben. Eine umfassende wissenschaftliche Auswertung fand nicht statt. Das Album taucht schließlich im Mai

1 Vgl.: Kocka, Jürgen: Das lange 19. Jahrhundert. Arbeit, Nation und bürgerliche Gesellschaft; (= Gebhard. Handbuch der deutschen Geschichte; Bd. 13); Stuttgart 2002.

2 StICKLER, Matthias: Königsberger Universitätsgeschichte 1805 bis 1870. Anmerkungen zu einem wenig erforschten Thema; In: HÜMMER, Hans-Peter / NEUBERT, Michaela: Wilhelm Schmiedebergs Blätter der Erinnerung; Würzburg und Neustadt an der Aisch 2013; S. 7-19.

2012 zum Erstaunen der Kennerschaft bei einem bestrenommierten Auktionshaus auf.³ Spezialisten für corpsstudentische Geschichtsforschung schlugen unter Federführung von Prof. Dr. med. Hans Peter Hümmer⁴ ein zweites Mal zu und erwerben das Album, welches der „Verein für corpsstudentische Geschichtsforschung“ alsbald dem Institut für Hochschulkunde an der Universität Würzburg kustodisch anvertraut. Innerhalb weniger Monate wurden sodann Schmiedebergs Blätter am Institut für Hochschulkunde von der außerordentlich erfahrenen Kunsthistorikerin Dr. Michaela Neubert und Prof. Hans Peter Hümmer einer an Detailgenauigkeit kaum zu übertreffenden wissenschaftlichen Edierung unterzogen. Mitgewirkt haben darüber hinaus noch einige Ostpreußenforscher und Würzburger Sprachwissenschaftler aus den Fächern Hebraistik und Slawistik. Diese Edition ist eine kongeniale Mischung zwischen den haushalterischen Spielräumen der Alten Corpsstudenten und der wissenschaftlichen Spitzenforschung am Institut für Hochschulkunde in Würzburg. Das Institut selbst ist ohnehin ein faktischer Beleg dafür, dass im Bereich der professionellen Studentengeschichtsforschung die Unterschiede zwischen den einzelnen Verbänden keine allzu große Rolle spielen.⁵

Kurzum: Wer diesen Sonderband 2013 des „Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung“ zur Hand nimmt, braucht eigentlich kein Fachmann zu sein, um zu erkennen, dass er ein inhaltliches und editorisches Meisterwerk in Händen hält. Der großzügig ausgestattete Band enthält neben den Reproduktionen und der Transkription der Beschriftungen eine kenntnisreiche Einordnung des Albums in die kunst- und kulturhistorische Perspektive.



Erinnerungen an couleurstudentische Welten
jenseits des universitären Alltags.

Dieses album amicorum muss grossomodo letztlich als atypisches Stammbuch⁶ charakterisiert werden. Bis etwa in die Mitte des 19. Jahrhunderts führten Studenten eine Art Poesiealbum, welches sie Stammbuch nannten und in dem sich die Kommilitonen mit Dedikationen verewigten. Noch heute verwenden wir deshalb die Redewendung „jemandem etwas ins Stammbuch schreiben“. Bei Schmiedeberg freilich war es so, dass er selbst mithilfe seiner unerhört professionellen künstlerischen Befähigungen das Bildnis seiner Studienfreunde fest-

gehalten hat. Selbst mit modernen Beleuchtungs- und Vergrößerungsmitteln macht die atemberaubende Detailgenauigkeit des Meisters staunen. Dem wissenschaftlichen Apparat der Ausgabe sind eine Übersicht über Vita und Werk Schmiedebergs, ein Personenverzeichnis, eine Bibliographie und zahlreiche andere wertvolle editorische Hinweise beigegeben. Gewiss, man hätte sich über einige lehrreiche Unterweisungen über die spe-

³ <http://www.kettererkunst.de/kunst/kd/details.php?obnr=411200799&anummer=391>; abgerufen am 22. November 2013.

⁴ o. Univ. Prof. Dr. med. habil. Hans Peter Hümmer, Corps Onoldia Erlangen, ist Kinderchirurg und Begründer der „Minimalisierten Erlanger Korrekturmethode“ der Trichterbrust. Im Bereich der Patientenaufklärung entwickelte er das Prinzip der „Stufenaufklärung“, welches sich als schriftlich dokumentierte „Basisinformation zum Aufklärungsgespräch“ durchgesetzt hat. Hümmer gilt zudem als einer der führenden Kenner der Stammbuchforschung.

⁵ Hierzu: Becker, Ulrich: Das Institut für Hochschulkunde an der Universität Würzburg; in: GDS-Archiv 1 (1992), S. 8-16.

⁶ Für viele: Brod, Walter M.: Aus einem fränkischen Stammbuch – Bütthard und Umgebung. Stammbuchblätter aus der Studienzeit des Michael Joseph Weber, Würzburg 1817–1822; Würzburg 1997.

zifischen Fragestellungen des Aquarellporträts⁷ gefreut. Dies betrifft insbesondere einige Gedanken zum Wesen der Endgültigkeit des Pinselstrichs. Denn: Beim Ölporträt, etwa bei den berühmten Arbeiten Franz von Lenbachs, könnte man, wenn man es denn wollte, auch heute noch Änderungen vornehmen. Das Aquarell gilt – ob wohlgeraten oder nicht!⁸

Schlussendlich freilich hat Schmiedeberg erreicht, was er erreichen wollte: Wir sind noch heute über seine Kommilitonen im Bilde. Wer jemals als Historiker mit Bildquellen gearbeitet hat, weiß, dass es nichts Ärgerlicheres gibt, als eine Fotografie, bei der niemand sagen kann, wer oder was eigentlich dargestellt ist. Sicher sind Schmiedebergs Porträts, gemessen am Speichervolumen eines heutigen Fotohandys, von bedeutungsloser Zahl. Indessen: Schmiedeberg hat nicht nur sorgfältig porträtiert, sondern ebenso sorgfältig beschriftet. Damit demonstriert er uns leider auch die Sinnlosigkeit unserer abertausend unbezeichneten Digitalfotos. Wir dürfen kaum hoffen, dass in weiteren 150 Jahren unsere Snapshots die gleiche Bedeutung erlangen, wie jene fabelhaften Porträts in Wilhelm Schmiedebergs „Blättern der Erinnerung“.

Literaturverzeichnis

Becker, Ulrich: Das Institut für Hochschulkunde an der Universität Würzburg; in: GDS-Archiv 1 (1992), S. 8-16.

Brod, Walter M.: Aus einem fränkischen Stammbuch – Bütthard und Umgebung. Stammbuchblätter aus der Studienzeit des Michael Joseph Weber, Würzburg 1817–1822; Würzburg 1997.

Hümmer, Hans Peter / **Neubert**, Michaela: Wilhelm Schmiedebergs Blätter der Erinnerung (1835–1839). Ein Beitrag zur studentischen Memorialkultur an der Albertus-Universität Königsberg; hg. vom Verein für corpsstudentische Geschichtsforschung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Hochschulkunde und der Deutschen Gesellschaft für Hochschulkunde; Würzburg und Neustadt an der Aisch 2013.

Stickler, Matthias: Königsberger Universitätsgeschichte 1805 bis 1870. Anmerkungen zu einem wenig erforschten Thema; In: Hümmer, Hans-Peter / Neubert, Michaela: Wilhelm Schmiedebergs Blätter der Erinnerung; Würzburg und Neustadt an der Aisch 2013; S. 7-19.

Wehlte, Kurt: Werkstoffe und Techniken der Malerei; Leipzig 2001.

7 Grundlegend: Wehlte, Kurt: Werkstoffe und Techniken der Malerei; Leipzig 2001.

8 Auch hier gibt es natürlich Ausnahmen: Wilhelm Schmiedeberg etwa arbeitet die Schatten und Konturen seiner Aquarelle äußerst routiniert mit Graphitstift nach.

Zitierweise der elektronischen Publikation

Lermann, Matthias: Wilhelm Schmiedebergs „Blätter der Erinnerung“. Ein atypisches Stammbuch - wissenschaftlich ediert am Institut für Hochschulkunde der Universität Würzburg; Würzburg 2019.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:20-opus-181414>

Zitierweise der gedruckten Publikation

Lermann, Matthias: Wilhelm Schmiedebergs „Blätter der Erinnerung“; Am Institut für Hochschulkunde wurden sie der wissenschaftlichen Edierung unterzogen; Academia 2/2014, 107. Jahrgang, S. 77–78.

Abbildungsnachweis

Sämtliche Abbildungen wurden entnommen aus:

Hümmer, Hans Peter / Neubert, Michaela: Wilhelm Schmiedebergs Blätter der Erinnerung (1835–1839). Ein Beitrag zur studentischen Memorialkultur an der Albertus-Universität Königsberg; hg. vom Verein für corpsstudentische Geschichtsforschung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Hochschulkunde und der Deutschen Gesellschaft für Hochschulkunde; Würzburg und Neustadt an der Aisch 2013.

Autor

Matthias Lermann studierte an der Universität Würzburg Neuere / Neueste Geschichte und Öffentliches Recht. Er wurde mit einer Biografie des Würzburger Oberbürgermeisters Dr. Hans Löffler bei Matthias Stickler promoviert. Lermanns Forschungsschwerpunkte sind der "Historizismus"-Begriff bei Karl Popper, die Strukturmechanismen dynastischer Karrieren, die Geschichte der Magnaten-Familien Khevenhüller und Fugger sowie interdisziplinäre, biografische Studien zu fränkischen Künstler*innen.

Kontakt

dr.matthias.lermann@gmx.de